

haben. Vorläufig hat man sie unter den Namen Karoo-Formation (Karoo-Wüste) zusammengefasst. Eine oder mehrere Abtheilungen dieser Karoo-Formation umschliessen Kohlenflötze, von denen einige durch *Glossopteris* charakterisirt sind; die Ausbeutung der Kohlen hat bereits begonnen und es dürfte ihr für die zukünftige Entwicklung des Landes eine nicht unbedeutende Rolle beschieden sein.

Weiterhin ist zu erwähnen, dass sich an dem Aufbaue der Karoo-Formation auch deckenförmige Ergüsse von Diabasen, Quarzdiabasen und Olivindiabasen (Melaphyren) betheilt haben, die nun als plattenförmige, bis 100 und mehr Meter mächtige Einlagerungen zwischen den sedimentären Schichten bemerkbar werden und dass anderweite Diabase die Karoo-Formation an zahlreichen Orten gang- und stockförmig durchsetzen.

Wenn ich dem Gesagten noch hinzufüge, dass weite Flächen der Hochebene von ein bis zwei Meter mächtigen Krusten diluvialer Kalktuffe bedeckt werden, dass diese Kalktuffe von Cohen für die Absätze flacher, diluvialer Seen gehalten werden und dass sich über ihnen stellenweise auch noch schwache Decken alluvialer Sande ausbreiten, so dürften hiermit die geologischen Verhältnisse von Griqualand West und wohl auch diejenigen von den benachbarten Theilen des Oranje-Freistaates für unsere Zwecke hinlänglich charakterisirt sein.

Es war nun im Jahre 1867, als einem dem Waidwerk nachgehenden Engländer unter den Kieselsteinen, mit denen die Kinder einer Boernfarm am Oranje River, unweit dem heutigen Hopetown, spielten, ein Stein wegen seines ganz besonderen Glanzes auffiel. Er nahm ihn mit und zeigte ihn Goldschmieden; diese hielten den Stein zunächst für Topas, aber bald kam die Wahrheit an den Tag: es war ein  $21\frac{1}{4}$  Karat schwerer Diamant.

Zwei Jahre später, 1869, fand ein Hottentotte einen zweiten, noch grösseren Stein, der sich als ein Diamant von 83 Karat entpuppte und nachdem er aus einer Hand in die andere gegangen und dabei sein Preis von 400 auf 1200 £ gestiegen war, schliesslich als „Star of South Afrika“ in den Besitz des Lord Dudley gelangte.

Daraufhin begann der neue südafrikanische Diamanten-„Rush“ und bald zeigte es sich, dass die Geröllablagerungen des Vaales, kurz oberhalb seiner Einmündung in den Oranje River, am erträgnissreichsten waren. Hier sind denn auch die Wäschereien ununterbrochen bis auf den heutigen Tag fortgesetzt worden, namentlich in der Nähe des Städtchens Barkly, 110 km NNW. von Kimberley gelegen. Sie sollen heute gegen 1000 Weisse und eine entsprechende Anzahl von eingeborenen Arbeitern beschäftigen und Steine reinsten Wassers liefern; immerhin hat sich die Arbeit in diesen „River diggings“ nicht über einen mühseligen Kleinbetrieb zu erheben vermocht und in der Regel hat sie nur einen jährlichen Ertrag von etwa 30 000 Karat, d. i. von wenig mehr als 6 kg geliefert.

Die wirthschaftliche Bedeutung der Wäschereien ist also eine beschränkte und das wissenschaftliche Interesse, welches die letzteren beanspruchen, dasselbe, welches auch alle anderen nichtafrikanischen Vorkommnisse von Diamanten auf secundärer Lagerstätte wachrufen.

Ganz anders verhält es sich mit der zweiten Art des Diamantenvorkommens in Griqualand West und in den benachbarten Theilen des